

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

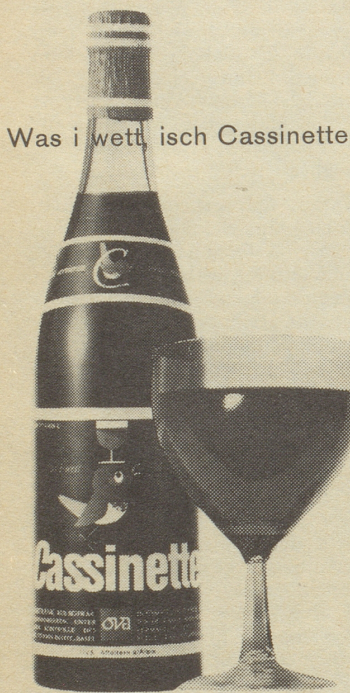


DOBB'S

for men... AFTER SHAVE FR. 7.50

AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75

...herb, männlich...
wie TIM DOBB'S!



Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein  -Produkt

Bekanntheit mit dem prächtigen Kreuzgang des Münsters, hört von der Seidenbandindustrie, freut sich an der Weite des – damals noch nicht zum Parkplatz degradierten – Münsterplatzes und holt sich über alles Aufklärung und intelligenten Bescheid bei ihrem Manne. Sie badet in der alten Pfalzbadanstalt, wo alle ehrbare, züchtige, lange Badegewänder tragen. Aber schwimmen gehen, das dürfen sie die Baslerinnen. «Man» geht schwimmen, und so darf denn Johanna auch. Sie kauft außerdem ein Basler Kochbuch und holt die schönen, alten Möbel vom Estrich, die aus dem 18. Jahrhundert, die keiner mehr haben will, weil jede Generation ihre eigene époque mitbringt. «Augenblicklich sind es die Möbel der Achtzigerjahre.» «Die neue Mode, Antiquitäten zu kaufen, gefällt mir nicht» sagt ihre Schwiegermutter. «Man erbt sie besser.»

Nach dreiviertel Jahren, «eingeführt in die Sitten und Gebräuche der Polis», haben sich Johannas erste Neugier und Ueberraschung in ein «Gefühl echter Zuneigung gewandelt». Sie hofft, daß «wenn wir einmal Kinder haben, sie nicht ahnen, was es mich gekostet hat, statt nur auf Besuch in Basel zu weilen, mich hier einzuleben».

Das ist ein echt von Tuhr'scher Satz, ein lächelnder, zweischneidiger, wie wir Schüler von Johannas Vater so viele von ihm gehört haben, und die uns immer wieder hell begeisterten.

Ich danke der Gesellschaft «Schweizer Volkskunde» für die Neuauflage des Buches «Basler Sitten», und dem, der ihn veranlaßt hat, für den Sonderabdruck aus dem «Basler Stadtbuch 1969». *Bethli*

PS. Am allerschönsten ist doch, wenn Johanna selber erzählt.

Fraue-Stimm- und Waalrächt

29. Jänner 1969:

Sit hüt weiß ich, worum d Fraue s Stimm- und Waalrächt nöd überchömed. Wils mit em Huushaltgäld müese uuschoo! Scheled öi vor, si würded i d Behörde gwäält und praktizirtet sglych im Staatshuushalt. Mit waas chönt me dänn no Defizit und Schtüürerhööhe begründe? *Fred*

Zur Nachahmung empfohlen!

Die Nummer 3 des Nebelspalters ist für mich ein wahrer Seelentrost. Ursula schreibt da von ihren Skikünsten, von ihrem sportlichen Rang, den sie innerhalb ihrer Familie einnimmt, von ihren Seufzern, die den Abhang nicht sanfter stimmen können, und – dies vor allem – von ihrem Wunsch, so gerne die Verletzte mimen zu wollen ...

Ursula, warum denn um alles in der Welt nur wollen? Zum Können ist der Sprung nicht weit:

Wir waren im Skilager in der Lenk. Eine übermütige, skitolle Seminar-klassse. Eine sportliche Mädchenhorde, die sich mit einem Schlag über nichts anderes mehr zu unterhalten schien als über Bindungen, Kanten, Wachs und Renntempo. Themen anderer Art waren verpönt, und für meine riesige Bücherbeige auf dem Kopfkissen hatte man nichts als ein mitleidiges Lächeln übrig. Ich fand meine Kameradinnen gar nicht mehr so nett. Teils gingen mir ihre burschikosen Gesichter auf die Nerven, teils bewunderte ich sie ... Konfus, ja, das mag das richtige Wort für meinen damaligen Zustand gewesen sein. Denn: ich stand in diesem Skilager zum ersten Mal in meinem Leben auf Skis.

Erster Lagertag: Alle haben ein schüchtern gewölbtes Hügelchen hinunterzufahren und werden in Klassen eingeteilt. Fortgeschrittene, Anfänger – bloß für meine Fahrqualität gibt es keine Bezeichnung mehr. Weil es noch keinen Skiduden gibt.

Zweiter Lagertag: Vom Hügelchen zum Hügel. Und die Mitteilung der Leiterin, daß am folgenden Tag sämtliche Abteilungen die große Abfahrt vom «Leiterli» zu absolvieren haben ... Von diesem Moment an bin ich kein Mensch mehr. Ich bin ein Zitterwesen, ein Schneefeind, eine Skisäge, ein Berggeist, ein Lagerungeheuer. Und bringe die Nacht mit offenen Augen zu.

Dritter Lagertag: Erst haben wir uns auf dem Hügel einzufahren. Mir fallen dabei freilich andere

Die Seite der Frau



Dinge ein, viel rasantere, kühnere, als es die kühnste Fahrt vom Berg hinunter jemals sein kann Mitten auf der Strecke bleibe ich plötzlich liegen. Denn ja, der linke Fuß tut ja so weh ... oder ist es ... nein, nein, es ist der linke ... Verstaucht muß er sein, wenn nicht gar gebrochen. Die ganze Klasse versammelt sich um mich. Die Leiterin zieht meinen Schuh aus, drückt am Fuß herum, und ich jucke, wo gejuckt sein muß. Ernster Entschluß: ein Transportschlitten her! Zum Arzt ins Dorf hinunter mit ihr!

O seliger Winterhimmel! O du unendliche Schneewelt. Eine Stunde lang kann ich dich ungestört genießen, liegend, vor Glück ab und zu stöhnend. Und dann die Fahrt auf dem Schlitten ins Tal hinunter, gibt es dafür noch Worte? So ganz in der Obhut des starken Mannes, der mit gebeugtem Rücken und



« Im Zeugnis steht, du seiest sauber, pünktlich, hilfreich, gesund und anständig — wie willst du mit den Eigenschaften im Examen durchkommen! »